

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst  
**Band:** 14 (1924)  
**Heft:** 47  
**Rubrik:** s'Chlapperläubli

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

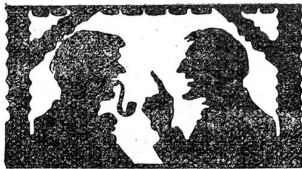
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

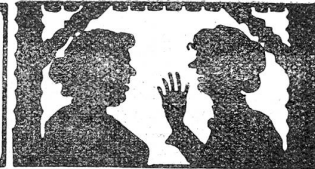
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# schlapperläubli



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Bernener Woche“, Neuenengasse 9, entgegengenommen.

## Fräulein Sport.

Erster Schnee hängt in der Luft,  
Doch er fällt nicht 'runter,  
Und sie schmiert die Stiers und schielt  
Himmelwärts mitunter.  
Trüb ist's, bis zum Sonntag glückt's  
Schließlich noch am Ende:  
„Belpberg bis zum Jungfraujoch,  
Schönstes Stigelande.“

Unterdes' Begeisterung:  
„F. C.-Young Boy-Siege“,  
Dieweil z'Wärn noch unbekannt  
Damen-Fußballriege.  
Ist die „Damen-Elf“ erst da,  
Mendert sich die Lage:  
„Football-girls-Berna“ find  
Dann der Clou vom Tage.

Allerdings auf großem Fuß  
Wird man dann bald leben,  
Kraft im Wein und Schwung dazu  
Wird den Ausschlag geben.  
Und umworben wird sodann  
Sicher ohnegleichen:  
„Jenes Fräulein, das brilliert  
Mit den größten — Scheichen.“

Dha.

## Sig chunts us!

So, da war i wieder einisch für gschwind e  
chly öppli cho usztampen im Schlapperläubli;  
Dha hui, Dha här, so nen ächte Bärnerbär, tuet  
mi nüt scheniere.

Aber d' „Bubi-Chöpf“ scheniere mi no viel  
weniger. Solang sech es Meitschi no nidemal  
säßer strähle cha, isch es für d'Wetter gwüß  
chumliker, wenn's e Bubi-Chöpf het. — Mit de  
churze Röckli isch es ergat ds glichlige. Iß chönne  
sächzähjährtig und no elteri Meitschi eine Zwöbit-  
kläppler-Zuppli trage und es isch ja vo jehär der  
Bruch gfi, daß me d'Lüt na de Schleider tagiert  
het. So Meitschi ghöre doch o zu de Lüt, oder?

Und über die dünne Strümpfli vo de bessere  
Bärner-Töchterli lött sech grad der Herr Dha  
und anderi Herre am allerwenigsten ufhalte.  
Aber äbe, wahrlichnlech nänne si gar nid Zyt  
sech z'intressiere, was für ne Choscht däne Töchterli  
i der höhere Schuel z'Bärn borglegt wird. Mi  
het chützlige en unparteiischi Zytig drüber uf-  
klärt. — Ihr wärte Herre vo Bärn, kennet dir  
ds literaturgeschichtliche Lesebuch vom Birbein  
(Bielefeld 1919), das, wo eui Härzchäferli ihri  
geistliche Nahrung drus use jage? Und für was  
schicket er eui Töchterli i di höhere Schuele?  
Doch gwüß nid, für daß ne dā gfund Bärnergeist  
wo si vo den Eltere g'erbt hei, mit fettiger Choscht  
vordorbe wird, so wenig daß dr echs würdet la  
gsalle, wenn d'Froue daheim mit frömdem Schmutz  
choche täte; mit dām wetet er ech o nid der Wäge  
verderbe, oder?

Aber woni us dām beträffende Lesebuch en  
Abchnitt vo dār wunderbare (!) Ballade vo de  
majurische See gläse ha, isch mer unwillkürlich  
das Sprüchwort i Sinn cho: „Weß Brot ich eß,  
deß Lied ich sing.“ Uf ei Schlapp hani begriffe,  
warum die bessere Töchter z'Bärn sogar bim  
schlächte Wätter ganz dünne Strümpf trage. —  
Wenn si so Ballade use lehre, wos all Bott  
drinne heist: „Der Sumpf ist Trumpf, der Sumpf  
ist Trumpf!“ — Da wärs doch schad für nen  
aständige Strumpf.

Soviel sägen i und was säget dir derzue?  
Das möchti jiz gār nüt wüsse

d'Frau Wehrdi.

## Liebi Schlapperläubler!

I mueß dr Frau Wäse prichte, daß i lei  
Gletscherbrülle heig annegha, wo-n-i denn bi  
d'Voube abglosse u du drüber mis Artikei gschrie  
ha, i gloube, wenn si denn wär z'Bärn gfi, wä:  
ihre o ufgalle. Lästet doch nume die Wärsli vom  
Herr „Dha“. Wenn me würdlich chönt bhaupten,  
si wäre nid wahr, so hätt ig ihm scho lang gleit  
oder gschrie, är soll doch si Kunst ine bessere  
Dienststelle u ufhöre, geng nume z'wiblich  
Gischlächt uszjöpple, aber mi gheht äbe leider  
z'Bärn efo viel fettige umelouffe, daß es ein  
diräkt zum Spöttle tuet reizt. So isch es mir  
denn o gange. —

Gott sei Dank gits aber o no anderi, süsch  
wär's ja himmeltruurig. Grad d'Schuelmeitschi,  
äbe o die größere, d'Seminaristinne und die vo  
dr Handlere, si zum Großteil no rächt flotti,  
sänkrächti Bärner. Aber die si äbe nid 's Voube-  
publikum, das dörfst Dir nid vergäße. D'Schuel-  
meitschi ghehn-i o gār u de lousen i no öppe  
hinderne dry u lose, was si rede, gwüß isch's  
gwöhnlech öppis gfreuts. Uebigens ha-n-i letzte  
Winter o es Erläbnis gha, wo mi gfreut het u  
das will ig Ech jiz verzele: „Es isch im Casinoaal  
es Konzärt gfi vo mene Sängere, wo einisch e  
wunderchöni Stimm het gha — aber äbe gha,  
jiz isch si schwär im Abgang u drum het er  
nümme hert zoge. I bi usnahmswis früeh im  
Saal gfi u ha chönne ds Publikum aluege, wo  
ine cho isch — u ha mi verwunderet. Da si ganz  
e Huuse Töchterli cho — aber nid die, wo o i  
d'Abonnementkonzert chöme, ganz anderi. Mi  
het nes a de Gsichtli agmerkt, daß si no nie oder  
sälte im Casino si gfi u ersch a de Schleider. Ds  
einte het es eifache, wißes Woilerdli anne gha,  
es anders es dunkels Jupli mit eme wiße Blusli,  
wieder es anders es gstreifts Jupli u es wißes  
Blusli mit schöne Friboliteipigeli — prezis eso,  
wi mir früehere bür d'Voube glichtolziert si u  
gmeint hei, 's gāb nüt Schöners. Settegi Meitschi  
si äbe dert im Casinoaal ufgalle — wo me süsch  
fisch numme. Side u Sammet u Pelz u weis  
nid was no, gheht. U begeisteret si di Meitschi  
gfi, d'Duge hei glückhet vor Freud u klatschet  
hei si, daß si sicher no lang füzüzütröti Händ  
hei gha. —

I ha du nachhär vernoh, wi di eifache, nätte  
Meitschi si i das Konzärt cho. Dā berühmt Sängere  
het gleit, är wöll nid vormene halbläre Saal  
finge u het i die höhere Schuele la Freibillet  
schide.

Also, Frau Wäse, heit nid Angsch, es het scho  
no anderi, als Modenärlli z'Bärn, aber i ha  
halt ds leztmal grad die chly wölle usjöpple. —

U jiz zu Euch, Frau Wehrdi. Loset einisch,  
wei mir die Manne nid la mitchlappere im  
Schlapperläubli. Es dünkt mi so ehrlech vone,  
daß si sich zum Schlappere bekenne. Süsch heist's  
doch immer, wenn d'Manne chlappere — si tüege  
politisiere. Chlappere darf me numme vo de  
Froue säge, troghem i gloube, daß da drhy scho  
meh Guets entfande isch, als bim politisiere.  
Hjunderes we me öppe zur Teevisite geit, da wird  
viel g'schlappere aber o viel g'schafft. D'Handarbeite  
rüde wi nid g'schid, wenn eini öppis intressants  
verzellt u de leht me no alerlei. We eini verzellt,  
si heig us me alte glismete Jaquette e Unterrock  
gmacht, e ganz moderne, de chunnt ein o no  
sones alts glismets Jaquette i Sinn, wo me so  
chönt verwände, u de het me em Ma scho 20  
Frankle gpart. Oder wenn eini weiß, wie me di  
alte Cravatte cha verwärte, de reut's ein weniger,  
em Mandli e schöni, neu z'houfe. Oder de redt  
me über d'Chindererziehung, di Eint i het die  
Erfahrung, di anderi e anderi u so cha me sech  
gägesitig hälfe u guet rate. Schließlich tüe doch  
mir Froue d'Chindererziehe, di zukünftige Politiker,  
Offizier usw. u all die, wo jiz am Rueder sy, hei

o Froue erzoge, 's soll öpper ga bhaupten, die  
syge nid grate!!

Wenn de so binere Teevisite über Bekannti  
gredt wird, so isch es o nid so schlimm, mi An-  
sicht isch zwar scho, daß mes müglichscht weni  
ist tue. Aber d'Herre cheu's nid weniger guet.  
Wenn de e Frou es Standalgschichtli erzält, wo  
i der Stadt passiert isch, so weiß si's gwöhnlech  
vom Ma u ihm hets o nid der chlin Fingere  
erzelt — aber am Stammtisch het er's ghört,  
äbe bim politisiere.

Eh du myn Trostet, jiz bini aber richtig i ds  
Schlappere cho, bhüet Ech Gott u zürnet nüt dr  
Frau Breneli.

## Mann und Frau.

Was tut der Mann auf dieser Welt?  
Er schafft den ganzen Tag für's Geld.  
Was tut die Frau daheim, zu Haus?  
Die gibt das Geld gleich wieder aus.

Was tut der Mann, macht er Hochzeit?  
Er denkt: ich hab' nen Engel gfreit.  
Was tut die Frau, geht's zum Altar?  
Sie denkt: Ich kommandier', 's ist klar.

Was tut der Mann, wenn er mal spricht?  
Er sagt: so ist's, mehr sagt er nicht.  
Was tut die Frau, greift sie zum Wort?  
Die redet immer, fort und fort.

Was tut der Mann, der Bücher liest?  
Er liest, bis er zu Ende ist.  
Was tut die Frau, liest sie Roman?  
Die fängt am Schluß zu lesen an.

Was tut der Mann, wenn er erwacht?  
Er zieht sich an, 's ist bald gemacht.  
Was tut die Frau nach dem Aufstehn?  
Die macht Toilette bis um Zehn.

Was tut der Mann, kauft er nen Hut?  
Er kauft und denkt: der paßt mir gut.  
Was tut die Frau, muß Hütchen sein?  
Die rennt in zwanzig Läden rein.

Was tut der Mann, hat er Kopfschmerz?  
Er denkt: es besseret öppe de.  
Was tut die Frau, schmerzt sie la Tête?  
Bier Wochen sie nach Baden geht.

Was tut der Mann, kommt er in Wut?  
Er brüllt ein bißchen, dann ist's gut.  
Was tut die Frau, ist sie ergrimmt?  
Sie zankt und keift, kein End' es nimmt.

Was tut der Mann, wenn er das liest?  
Er sagt: es ist ganz wie es ist.  
Was tut die Frau, die's lesen kann?  
Das, Freunde, weiß ein Jedermann!

Peter.

## Die Jugend von heute.

Ein junger Mann küßt ein junges Mädchen  
und sagt dann:

„Ich will ganz ehrlich sein, Sie sind nicht das  
erste Mädchen, das von mir geküßt wird.“

Darauf Sie: „Und ich muß Ihnen ehrlich  
sagen, Sie müssen noch viel hinzulernen.“

## Ein strenger Sohn.

„Vater, wie weit ist die Erde von der Sonne  
entfernt?“

„Das weiß ich wirklich nicht, mein Junge.“

„So, wirst du dich auch morgen schämen, wenn  
ich in der Schule für deine Unwissenheit bestraft  
werde?“

## Eine Liebesheirat.

„Wo waren Sie denn die ganze Zeit?“

„Ich habe kürzlich geheiratet, und meine Frau  
hat mich zu ihren Flitterwochen mitgenommen.“